

# Schloß Kienburg (Kuenburg, Kuhnburg) im Feltal.

Ein Beitrag zu seiner Geschichte.

Von D.-L.-O.-R. Dr. Richard Glägle.

Im Jahre 1379 ist Jakob von Rotenstein Burggraf zu Kienburg.

Am 4. 4. 1402 wird Hans Göpler als Pfleger zu Kienburg genannt.

Am 13. Okt. 1404 verleiht Erzbischof Eberhard von Salzburg dem Erasmus, Burggraf von Linz, Augustin, seinem Bruder, und Haug, seines Bruders Sohn, die Feste und Behausung Kienburg mit der gewöhnlichen Burghut pflegweise auf Lebenszeit gegen Baubesserungen von 100 Pfund.

Am 24. 4. 1418 verleiht Erzbischof Eberhard dem Erasmus, Burggraf von Linz, und dessen Vetter Haug die Feste Kienburg auf Lebenszeit. (Rebers vom 1. 5. 1418).

Unter dem 2. 5. 1424 wird Jost Ehemer zu Kienburg als Verhab (Vormund) des Junker Haug, Burggraf von Linz, genannt.

Unter dem 15. 7. 1434 verlangt Haug vom Herzog Friedrich von Oesterreich, daß er ihm das schuldige Darlehen in die „Feste Kienburg oberhalb Linz“ zurückerstatte.

Am 6. 12. 1434 wird Jost von Rhnburg als Besitzer eines Gutes, genannt am Wezel, und eines Angerts daselbst in der Dorfgrt (Defreggen) und im Matreier Gericht gelegen, genannt. Er dürfte mit dem vorhin genannten (1424) Jost Ehemer identisch sein.

Am 30. 5. 1445 bezeugt Heinrich, Burggraf von Linz, daß er mit Erzbischof Friedrich um alle Forderungen und Ansprüche, besonders von dem Selbstgebing der Pflege zu Kienburg herrührend, gänzlich ausgeglichen sein.

Im Jahre 1445 und unter dem 10. 8. 1453 und 11. 12. 1454 wird Hans Straffer als Pleger zu Kienburg genannt.

Am 20. 11. 1469 verleiht Erzbischof Bernhard dem Christof Kienberger die Feste und Pflege zu Kienburg (Rebers vom 18. 12. 1469).

Am 16. 3. 1502 verleiht Erzbischof Leonhard dem Balthasar Kienberger die Feste und Pflege Kienburg.

Im Jahre 1513 ist Christof v. Kienburg von der Kienburg abgezogen und im selben Jahre zu Stall gestorben.

Hernach waren durch „etliche Jahr“ Sebastian Ankner und Jakob Khronebitter Meier und Verwalter der Kienburg. Ankner dürfte mit dem 1518 erwähnten Sebastian Ankner, Pfleger auf Kienburg und Marktrichter zu Matrei, identisch sein.

Im Jahre 1539 erhielt Hans am Thurn die Pflege der Kienburg.

Ihm folgte Eberhard Prehlaber, der dem hochfürstlich-salzburgischen Silberkammerer Georg Rhyoprient die Kienburg zuerst als Bestand, später als Leibgebing erhalten und bis zu seinem am 7. Feber

1565 erfolgten Tode inne gehabt hat. Der zwischen dem Pfleger von Matrei Bernhard Ulmann und Prehlaber als Verwalter des Schlosses Kienburg abgeschlossene Vertrag vom 8. 10. 1543 erlegt im Staatsarchiv in Innsbruck. Von Prehlaber wird berichtet, daß er bei Amtsübernahme als Verwalter der Kienburg dort Stoch, Eisen und andere Gefängnis vorgefunden, diese Strafmittel aber bisher gegen Bauern noch nie benützt habe. Aus dieser Feststellung und dem weiteren Umstände, daß Prehlaber im Jahre 1547 als Bergrichter und Pfleger auf Kienburg erwähnt wird, geht hervor, daß wenigstens in der älteren Zeit die Herren v. Kienburg auch eine gewisse Gerichtsbarkeit ausgeübt haben.

Am Georgi (24. April) 1565 hat der hochfürstliche „Trometer“ zu Salzburg Leonhard Schrofenauser die Kienburg dem „Berichter von Matrei“ Ambrosien Lantaller verlehnen, der im Jahre 1579, dem Jahre des Brandes der Kienburg, in Matrei gestorben ist.

Im Jahre 1580 wurde die „Pfiög“ Kienburg hochfürstlich-salzburgischen „Kapelmakler“ Georg Khaffel dem Balthasar Pällier, Amtmann der Herrschaft Windisch-Matreh, überlassen. Pällier starb am 29. 4. 1585 in Matrei.

Am 26. April 1584 wurde die Kienburg vom hochfürstlich-salzburgischen „Hof- und Khellermakler“ Christof Ehinger dem Herrn Valentin Fercher zu Pfand überlassen. Um diese Zeit scheinen die Erträgnisse der Meierschaft sich schon erheblich gemindert und die Erhaltungskosten derart gemehrt zu haben, daß die Bestandsnahme nicht mehr recht rentabel erschien, denn Fercher, zur selbigen Zeit Pfarrer in Birgen, hat im Jahre 1595 den „Pfand“ aufgekauft. Valentin Fercher ist ein Sohn des im Jahre 1506 verstorbenen Dechanten und Pfarrers Johann Fercher in Matrei. Er wurde 1574 legitimiert. Als Pfleger von Kienburg hatte er Katharina Pällierin geheiratet, 3 Töchter gezeugt und nach dem Tode seiner Frau 1592 sich zum Priester weihen lassen. Bereits vor seiner Verehelichung hatte er die 4 niedern Welken empfangen. Im Jahre 1592 ist er Hilfspriester in Matrei, im selben Jahre noch Vikar in Linz, Baccalaureus der Philosophie und freien Künste. Vom Jahre 1595—1616 ist er Pfarrer von Birgen. Unter seiner „Regierung“ wurde das in der Pfarrkirche in Birgen verwahrte, bekannte, vom Linzer Maler Stefan Flaschberger gemalte Fastentuch mit 42 Bildern „am Samstag vor Lätare im 1598 Jahr in der Pfarrkirche in Birgen das erstemal aufgehängt.“

Im Jahre 1594 wird Balthasar Brunner als Bestandsinhaber genannt; ob Brunner Aftersbestandsnehmer des Fercher war oder ob unser Gewährs-

mam Gerichtsschreiber Hegenauer in der Jahrszahl sich getri hat, läßt sich nicht feststellen.

Nach Zercher wurde der Bestand der Kienburg vom genannten Ehinger dem Herrn Jakob Sabolt von Niedertrigen, Amtmann und Spitalpfleger in der Herrschaft Matrei, überlassen. Sabolt ist nach einer Urkunde im Jahre 1608 auf dem Rauriser Thauern mit Tod abgegangen, nach einem an der Pfarrkirche in Matrei angebrachten Grabstein am 8. 5. 1607 gestorben.

Sodann wurde der Bestand vom genannten Ehinger dem Herrn Wolfgang, Abam Lasser, Amtmann der Herrschaft Matrei überlassen. Unter Lasser wird ein Aftersbestandsnehmer erwähnt und zto. Mathias Unterleibniger (1612).

Im Jahre 1618 starb der genannte Hofkapellmeister Ehinger.

Der hochfürstliche Erzbischof hat dann die „Pflög Kienburg“ seinem Kammerdiener Johann Rohrer gnädigst verliehen. Dieser hat den Bestand dem bereits genannten Wolfgang Abam Lasser weiter überlassen.

Als Lasser am 12. 6. 1623 starb, hat Erzbischof Paris-Dodron dem Sebastian Böldien, „gewesten Gerichts- und Kastenregenschreiber neben dero Einnehmer Aemter“ zur Verwaltung verliehen. Unter ihm wird Paul Kainer (1625—1651) als Aftersbestandsnehmer genannt.

Nach dessen Tod am 20. März 1631 hat der Erzbischof Paris die Pflög Kienburg dem früher genannten Johann Rohrer, hochfürstlich-salzburgischen „Obersten Kammerdiener und Guarberobo auf gewisses Leibgeding“ gnädigst überlassen.

Rohrer hat sodann dem Sohn des vorgenannten Böldien, namens Sebastian Böldien, die „Pflög Bestand- und verwaltungswets“ anvertraut. Dieser hat den Bestand vom Jahre 1631 bis in das Jahr 1646 inne gehabt.

Als Böldien am Hällein (Hallein) beim hochfürstlichen Salzwehen einen Dienstposten erhielt, wurde die Kienburgische Pflög- und Meierschaft von der hochfürstlichen Kammer dem Martin Ebenberger zu Bestand überlassen.

Im Jahr 1660 zu Georgi hat die hochfürstl. Kammer die vorgenannte „Pflög und Verwaltung Kienburg“ nach Resignation des Ebenberger dem Sigmund Stampfer, hochfürstl. Einnehmer und Thumprohstlichen Pflögverwalter zu Matrei verliehen.

Im Jahre 1687 ist nach dem Ableben des Sigmund Stampfer der Kienburgische Bestand und seine Verwaltung dem Herrn Johann Sud, hochfürstl. salzburgischen Einnehmer, Gerichtsschreiber und Umgelder zu Matrei verliehen worden. Als im Jahre 1714 Johann Sud die Pflögverwaltung Lengberg erhielt, folgte ihm Johann Josef Helmreich, hochfürstl. Einnehmer, Gerichtsschreiber, Umgelder etc. in Matrei. Unter dem 22. 6. 1722 überließ die Salzburger Hofkammer dem Pflöginspektor

in Windischmattrei Wolfgang Lasser auf sein Bitten den von dessen Tochtermann Josef Johann Helmreich bisher inne gehaltenen Bestand der Meierschaft zu Kienburg gegen 40 fl. jährl. Bestandszinses mit dem Beifügen, daß im übrigen Lasser sich mit Helmreich so zu verständigen habe, daß letzterer nicht Ursache habe, wegen Entganges dieses Bestandes eine „andere Ergözung“ zu verlangen. Wie sich die beiden auseinander gesetzt haben, wie sich die beiden auseinander gesetzt haben, geht aus den vorhandenen Urkunden nicht hervor. Helmreich scheint den Bestand weiter behalten zu haben. Im Jahre 1724 wurde er Pfleger zu Taggenbrunn und Landrichter zu Maria Saal in Kärnten.

Ihm folgte Franz Vital Sachs, Einnehmer, Gerichtsschreiber zu Matrei in Bestand und Verwaltung der Kienburg.

Im Jahre 1725 kam Sachs als Gerichtsschreiber nach Werfen. Bestand und Verwaltung der Burg wurde dann dem hochfürstlichen Einnehmer Gerichtsschreiber und Umgelder zu Matrei Michael Eder anvertraut. Unter dem 30. 4. 1728 wird Michael Eder als Pfleger oder Verwalter der salzburgischen Pflög Kienburg erwähnt und angeführt, daß diese Pflög keine eigenen Untertanen, nur eine Mehrschaft mit dazugehörigen Roboten, ein Fischwasser, Sejsaiden, einen Wald und eine Klee- und Bacheralm habe. Im Jahre 1729 ist Blas Baumgartner Afters-Bestandsmahr; am 20. 3. 1730 überließ er nach Umlach und übergibt die Mehrschaft seinem Sohn Martin Baumgartner, dieser kauft aber noch im selben Jahr in W.-Matrei ein Söllhaus mit Lederwerkstatt. Eder wurde im gleichen Jahre zum Gerichtsschreiber etc. in Wagging ernannt, reiste am 1. 1. 1731 von Matrei ab und wurde gleich darauf als Gerichtsschreiber in Wagging installiert.

Ihm folgte in den genannten Aemtern in Matrei Zacharias Benedikt Weiglpaumer, früher Oberschreiber zu Zell in Pnzgeh und wurde am heiligen Johannestag, 27. 10. 1730 von Wolfgang Lasser, Reichsritter Edlen von Zollheim, hochfürstl.-salzburgischem Rat und Pflöginspektor über bischöflichen Auftrag installiert.

Ihm folgte Johann Gottlieb Schmidpichler, gewesener Gerichtsverwalter und Umgelder in Bischofs-hofen. Er wurde am heiligen Auffahrtstage (31. 5. 1753) von dem Gestrengen B. Jos. Ant. Sud, Pflögverwalter zu „Lengberg“ (Lengberg), vl. com-missionis installiert. Im Jahre 1761 tauschte er den Dienst mit Johann Anselm Hem und zog nach Salzburg. Hem trat den Dienst in Matrei am 6. 10. 1761 an. Dem Schmidpichler mußte er als Entschädigung für den Tausch die Amtsaufenstände in Windisch-Mattrei per 400 fl. und die Reise- und Uebersiedlungskosten per 300 fl. bezahlen und ihm überdies noch auf Lebzeiten monatlich 10 fl. Addition geben. Er starb 1768.

Am 5. 8. 1768 folgte ihm als Gerichtsschrei-

ber und Pflugsverwalter zu Kienburg Johann Caspar Hezenauer, gestorben am 16. 6. 1787.

Am 7. 9. 1787 übernahm Christof Vital Mahr das Amt des Gerichtsschreibers in Matriel und der Kienburgischen Verwaltung. Er resignierte am 15. Nov. 1794.

Sodann wurde im selben Jahr (1794) Johann Anton Kandler als Gerichtsschreiber, Umgelber und Deutellehensverwalter in Matriel ernannt.

Auf Kandler folgte 1804 der Matrieler Oberschreiber Anton Wernspacher und als dieser 1805 die Pflugsengberg erhielt, trat am 27. 7. 1805 der bisherige Mitterschreiber zu Laufen Walthasar Eichhorn das Amt eines Oberschreibers zu W.-Matriel an.

Eichhorn starb am 9. 9. 1809 nach dem Gebrauche der Badkur zu Lungbrunn unvermutet beim Rößlvort in Steuz.

Sein Amt übernahm Joachim Lang (1809—1810).

Als Lang im Jahre 1810 die Pflugsabministration in W.-Matriel erhielt, wurde der bisherige Gerichtspraktikant Matthias Regele als Oberschreiber bestellt.

Unter der kaiserlichen Regierung erhielt Regele mit Anton v. Dasser im Mai 1812 das Notariat in Stelle eines Gerichtsschreibers od. Friedensgerichts-Schreiber am 25. 3. 1812 bis zum Einmarsch der österr. Truppen Ende August 1813 bzw. bis zur Neuorganisation der österr. Verwaltung. Augustin v. Dasser, ein Sohn des letzten Pflugsers Wolfgang Adam Ignaz v. Dasser, starb im Jahre 1843 als k. k. Landgerichtskanzlist in W.-Matriel.

In der Zeit der territorialen und staatsrechtlichen Veränderungen im Jahre 1803 wurde die Kienburg dem damaligen Bestandnehmer Josef Berger seinen Besitz mit dem Bestand „des ärarischen Kienburgerhofes in der Rote Huben“ dem ältesten Sohne Peter. Peter Berger war der letzte Bestandnehmer. Er erwarb den Besitz Kienburg auf

Grund der Versteigerung vom 15. Oktober 1825 als Privateigentum.

Seit 1803, als dem Erzbischof von Salzburg die weltliche Regierung abgenommen und das Land in ein Kurfürstentum unter Erzherzog Ferdinand von Toscana umgestaltet wurde, erhielten die Beamten ihren Gehalt in Bargeld. Entrügnisse aus Verpachtungen u. dgl. fielen in die Staatskasse. So verhielt es sich auch bei der Matriel Kienburg, u. zw. bis zu dem erwähnten Eigentums-erwerb durch Peter Berger. Die Reihe der salzburgischen Pflugsverwalter der Kienburg schließt daher mit Kandler ab.

Seit dem Jahre 1725 werden auch eigene Fischer zu Kienburg genannt, so Matthias Mooser (1725—1727), Jakob Weiskopf (1728), Peter Steiner (1745/46), Leonhard Mesner (1750—1771).

Peter Berger teilte laut Uebergabevertrag vom 9. 3. 1832 fol. 253 seinen Besitz mit seinen drei Brüdern Blasius, Florian und Johann derart, daß alle 4 Brüder die Eigenschaft zu gleichen Teilen besaßen.

Nach dem Tode des Johann Berger am 11. 4. 1839 ging sein Viertelanteil auf Peter, Blasius und Florian Berger im Erbwege über, fol. 168.

Als Blasius Berger am 9. 3. 1857 starb, ging sein Drittelanteil auf Peter, Florian und Klara Berger über.

Laut Erbs- und Uebergabevertrag vom 4. 7. 1857, fol. 625—628, ging die Kienburg an Virgil Fuetsch, sodann im Erbwege am 3. 8. 1865, fol. 851, an dessen Wittve Apollonia Fuetsch geb. Berger, am 16. 1. 1866, fol. 62, durch Verkauf an den Bräutigam der letzteren Anton Ruggenthaler, am 16. 7. 1873, fol. 214, durch Kauf an Viktor und Kreszenz Wanner, am 11. 2. 1885, fol. 29, durch Uebergabevertrag auf Josef und Marian Wanner u. am 30. 7. 1918 auf den gegenwärtigen Besitzer Leo Wanner über. (Schluß folgt!)

\* \* \*

## Aus vergangenen Jahren.

Auf unserem Artikel „Rästel in Mauer u. Wand“ in der Lieferung 10 der „Österr. Heimatblätter“ (Jahrgang 11) sind uns erfreulich und dankenswerter Weise einige Aufklärungen von Seite des Herrn Josef A. Rohracher und Herrn Dr. Richard Hölzl zugegangen, die wir nachstehend veröffentlichen. (D. Red.)

Bei vielen dieser Inschriften handelt es sich tatsächlich um Gedenksteine anlässlich einer Errichtung eines Hauses, einer Mauer u. dgl. Die Buchstaben geben dann den Namen des Erbauers und die Zahlen das betreffende Jahr wieder. Voraussetzung zur Lösung dieser Aufgabe ist allerdings die Kenntnis der Ortschronik.

Der Stein in der Gartenmauer des Gasthofes „Lamm“ mit der Schrift J A R 1784 besagt, daß ein Besitzvorgänger des Herrn Josef A. Roh-

racher aus der Familie Röd, nämlich Johann Alois Röd es war, der die Mauer auführen ließ. Nach Herrn Dr. R. Hölzls Deutung wäre aber J(gnaz) A(nton) R(öd) zu lesen. Es wären dann die Initialen des Namens des Urgroßvaters des Fräulein Ottilie Röd, der Besitzerin des Schlosses Brud.

Unter den drei Steinen in der Oberhueberrischen Gartenmauer trägt der unterste nicht die Jahrzahl 1773, sondern 1723. Das varrierende Zeichen oberhalb der Namen wären nach Herrn Dr. R. Hölzls Deutung das Messingzeichen der Oberhueberrischen Familie. Der Taufname des dortigen Oberhueber muß mit M begonnen haben. 1783 starb laut Staffler Johann Ignaz Oberhueber im Alter von 101 Jahren und

# Schloß Kienburg (Kuenburg, Kuhnburg) im Feltal.

Ein Beitrag zu seiner Geschichte.

Von D.-L.-O.-R. Dr. Richard Glöckle.

Im Jahre 1379 ist Jakob von Rotenstein Burggraf zu Kienburg.

Am 4. 4. 1402 wird Hans Göpler als Pfleger zu Kienburg genannt.

Am 13. Okt. 1404 verleiht Erzbischof Eberhard von Salzburg dem Erasmus, Burggraf von Lienz, Augustin, seinem Bruder, und Haug, seines Bruders Sohn, die Feste und Behausung Kienburg mit der gewöhnlichen Burghut pflegweise auf Lebenszeit gegen Baubesserungen von 100 Pfund.

Am 24. 4. 1418 verleiht Erzbischof Eberhard dem Erasmus, Burggraf von Lienz, und dessen Vetter Haug die Feste Kienburg auf Lebenszeit. (Rebers vom 1. 5. 1418).

Unter dem 2. 5. 1424 wird Jost Cheimer zu Kienburg als Gerhab (Vormund) des Junker Haug, Burggraf von Lienz, genannt.

Unter dem 15. 7. 1434 verlangt Haug vom Herzog Friedrich von Oesterreich, daß er ihm das schuldige Darlehen in die „Feste Kienburg oberhalb Lienz“ zurückerstatte.

Am 6. 12. 1434 wird Jost von Kienburg als Besitzer eines Gutes, genannt am Wehel, und eines Angers dafelbst in der Dorfgrut (Defreggen) und im Matreier Gericht gelegen, genannt. Er dürfte mit dem vorhin genannten (1424) Jost Cheimer identisch sein.

Am 30. 5. 1445 bezeugt Heinrich, Burggraf von Lienz, daß er mit Erzbischof Friedrich um alle Forderungen und Ansprüche, besonders von dem Selbstgebing der Pflege zu Kienburg herrührend, gänzlich ausgeglichen sein.

Im Jahre 1445 und unter dem 10. 8. 1453 und 11. 12. 1454 wird Hans Straffer als Pfleger zu Kienburg genannt.

Am 20. 11. 1460 verleiht Erzbischof Bernhard dem Christof Kienberger die Feste und Pflege zu Kienburg (Rebers vom 18. 12. 1460).

Am 16. 3. 1502 verleiht Erzbischof Leonhard dem Balthasar Kienberger die Feste und Pflege Kienburg.

Im Jahre 1513 ist Christof v. Kienburg von der Kienburg abgezogen und im selben Jahre zu Stall gestorben.

Hernach waren durch „etliche Jahr“ Sebastian Unthner und Jakob Ahranebitter Meier und Verwalter der Kienburg. Unthner dürfte mit dem 1518 erwähnten Sebastian Unthner, Pfleger auf Kienburg und Marktrichter zu Matrei, identisch sein.

Im Jahre 1539 erhielt Hans am Thurn die Pflege der Kienburg.

Ihm folgte Eberhard Prehlaber, der dem hochfürstlich-salzburgischen Silberkammerer Georg Rho-prienl die Kienburg zuerst als Bestand, später als Leibgebing erhalten und bis zu seinem am 7. Feber

1565 erfolgten Tode inne gehabt hat. Der zwischen dem Pfleger von Matrei Bernhard Umann und Prehlaber als Verwalter des Schlosses Kienburg abgeschlossene Vertrag vom 8. 10. 1543 erliegt im Staatsarchiv in Innsbruck. Von Prehlaber wird berichtet, daß er bei Amtsübernahme als Verwalter der Kienburg dort Stock, Eisen und andere Gefängnis vorgefunden, diese Strafmittel aber bisher gegen Bauern noch nie benützt habe. Aus dieser Feststellung und dem weiteren Umstande, daß Prehlaber im Jahre 1547 als Bergrichter und Pfleger auf Kienburg erwähnt wird, geht hervor, daß wenigstens in der älteren Zeit die Herren v. Kienburg auch eine gewisse Gerichtsbarkeit ausgeübt haben.

Am Georgi (24. April) 1565 hat der hochfürstliche „Zrometer“ zu Salzburg Leonhard Schrafenauer die Kienburg dem „Vertrichter von Matrei“ Ambrosien Lantaller verlehren, der im Jahre 1579, dem Jahre des Brandes der Kienburg, in Matrei gestorben ist.

Im Jahre 1580 wurde die „Pflög“ Kienburg hochfürstlich-salzburgischen „Kapellmeister“ Georg Schaffel dem Balthasar Pällier, Ammann der Herrschaft Windisch-Matrei, überlassen. Pällier starb am 29. 4. 1585 in Matrei.

Am 26. April 1584 wurde die Kienburg vom hochfürstlich-salzburgischen „Hof- und Rheiermeister“ Christof Ehinger dem Herrn Valentin Fercher zu Pfand überlassen. Um diese Zeit scheinen die Erträgnisse der Meierschaft sich schon erheblich gemindert und die Erhaltungskosten derart gemehrt zu haben, daß die Bestandsnahme nicht mehr recht rentabel erschien, denn Fercher, zur selbigen Zeit Pfarrer in Virgen, hat im Jahre 1595 den „Pfand“ aufgekauft. Valentin Fercher ist ein Sohn des im Jahre 1506 verstorbenen Dechanten und Pfarrers Johann Fercher in Matrei. Er wurde 1574 legitimiert. Als Pfleger von Kienburg hatte er Katharina Pällerin geheiratet, 3 Töchter gezeugt und nach dem Tode seiner Frau 1592 sich zum Priester weihen lassen. Bereits vor seiner Verehelichung hatte er die 4 niedern Weihen empfangen. Im Jahre 1592 ist er Hilfspriester in Matrei, im selben Jahre noch Vikar in Lienz, Baccalareus der Philosophie und freien Künste. Vom Jahre 1595—1616 ist er Pfarrer von Virgen. Unter seiner „Regierung“ wurde das in der Pfarrkirche in Virgen verwahrte, bekannte, vom Lienzer Maler Stefan Flachberger gemalte Fastentuch mit 42 Bildern „am Samstag vor Oätare im 1598 Jahr in der Pfarrkirche in Virgen das erste mal aufgehängt.“

Im Jahre 1594 wird Balthasar Brunner als Bestandsinhaber genannt; ob Brunner Aftersbestandsnehmer des Fercher war oder ob unser Gewähre-